Predigtdienst

Kirchweihfest

Psalm 84,2-5

„Die Schwalbe hat ein Nest gefunden – deine Altäre, Herr …“

2 Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Zebaoth! 3 Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. 4 Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen – deine Altäre, HERR Zebaoth, mein König und mein Gott. 5 Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar.

+

Liebe Brüder und Schwestern!

Keine Frage: Wir leben in einer extrem schnelllebigen Zeit. Mit scheinbar immer rastloseren Umdrehungen und einer unberechenbaren Unwucht wirbeln wir in eine Zukunft, die niemand auch nur ansatzweise beschreiben kann. – Alles scheint ungewiss, ungewisser denn je.

Blicken wir einmal kurz zurück: Wer hätte vor nur 10 Jahren gedacht, dass eine Pandemie ganz neuen Ausmaßes uns Menschen überall auf der Welt heimsucht und viele, viele Menschen dahinrafft. Wer hätte gedacht, dass wieder ein brutaler Krieg in Europa nun schon das 6.

Jahr tobt. Und wer, dass das Pulverfass „Naher Osten“ in dieser Weise explodiert und zehntausende Menschenopfer fordert. – Oder dass sich sogenannte „Künstliche Existenz“ in dieser Geschwindigkeit nahezu unkontrolliert entwickelt – Ende offen … Das sind ja nur einige Beispiele; es ließen sich noch weitere hinzufügen. –
Kein Wunder, dass der Wunsch, ja die Sehnsucht nach Schutz und Geborgenheit bei vielen Menschen heute so groß ist.

„Die Schwalbe hat ein Nest gefunden – deine Altäre, Herr …“

Wenn wir an ein Nest denken, denken wir an Zweige und Gräser, an winzige Daunenfedern, an einen Ort, der Schutz vor Wind und Wetter bietet.
Ein Nest ist der Inbegriff von Geborgenheit: Bevor das neue Leben beginnt, bevor die Jungen schlüpfen, wird dieses kleine Bauwerk mit unendlicher Sorgfalt nur mit den Schnäbeln der Elternvögel errichtet.
Das Nest – es ist uns Sinnbild eines Ort, der Geborgenheit und des Schutzes – und ja, auch eines Ortes, an dem man sein darf, wer man ist, ohne Leistungsdruck, ohne Angst.
Und – wir brauchen einen solchen Ort, an dem wir zur Ruhe kommen, wo wir Heimat finden.

„Die Schwalbe hat ein Nest gefunden – deine Altäre, Herr …“

In poetischer Sprache beschreibt der Psalmbeter, wie er Schwalben am Tempel in Jerusalem beobachtet. Er sieht, wie ausgerechnet diese kleinen, rastlosen Vögel an dem heiligsten Ort, direkt an den Altären, zur Ruhe kommen. – Sie bauen ihr Nest dort, wo Gottes Gegenwart spürbar und erfahrbar ist.
Was für die Schwalbe hier der Altar ist, das gilt auch für uns Menschen. – Und ja: Gott bietet uns genau diesen Schutzraum. Er selbst will uns Schutz sein in einer oft stürmischen Welt. Bei ihm dürfen wir ablegen, was uns belastet. Er fängt uns auf, wenn wir fallen, und gibt uns die Wärme, die wir brauchen, um wieder Kraft zu schöpfen.

Und mehr noch: Gott will uns immer wieder neu aus dem Zuviel unserer Zeit hier versammeln – ruft uns aus der Zerstreuung und Verlorenheit. Denn Kirche, das ist die Gemeinschaft der von Christus beim Namen Gerufenen.
JA, Christus ist die Mitte der Kirche, die Mitte unseres Lebens. Der Altar ist der Zufluchtsort, der Geborgenheit und Schutz bietet.

Nun fragt Ihr Euch vielleicht: Aus welchem Material ist denn dieses Altar-Nest gebaut? – Die Antwort lautet: Aus dem Wort Gottes.
Und das mit gutem Grund. Denn die Kirche und jeder einzelne Christ, jede einzelne Christin lebt von jedem einzelnen Wort, das aus Gottes Mund kommt. Deswegen können wir dem Wort Gottes gar nicht genügend Raum schenken.
Und umgekehrt: Wenn wir das Wort Gottes vernachlässigen, dann laufen wir in die Irre. Dann werden wir nicht in die richtige Richtung geführt.

Es ist das Wort unseres Gottes, das Wort vom gekreuzigten Christus, der für uns aus Liebe gestorben ist. Es ist das Wort, das uns der Liebe Gottes gewiss macht. Es ist das Wort, das uns in Zeiten der Not trägt und uns Geborgenheit bei Gott ermöglicht. Es ist das Wort, das uns – trotz allem, was wir an Schwachheit und Elend in uns tragen – davon überzeugt, dass wir in Gottes Augen wertvoll sind. Es ist das Wort, das von hier *(P. weist auf den Ambo)* gelesen und gepredigt wird, ebenso das Wort der Absolution, und schließlich auch das Wort, das sichtbar wird, wenn Wasser zur Taufe und Brot und Wein zum Leib und Blut Christi werden. Es ist das Wort, in dem Gottes guter Geist zu uns kommt, um neues Leben in uns zu bewirken, sowie die Lust zu einem Leben in der Liebe zu wecken.

Wir feiern Kirchweih. Denn wir brauchen dieses Haus Gottes und seinen Altar, diesen Horst der Geborgenheit. Wir brauchen immer wieder neu die Vergewisserung, dass Gott da ist. Wir brauchen Orte, seiner

Gegenwart – den Ort, da sein Wort laut wird, den Ort der Zuflucht und des Schutzes.
Mehr noch: Wenn wir diese Kirche betreten, betreten wir den Lebens- und Glaubensraum vieler Generationen vor uns, den Lebens- und Glaubensraum von Menschen, die in diesen Raum Gottes Wort hörten, sein Mahl feierten, Menschen mit ihren Gebeten und Gesängen, mit ihren Tränen und ihrem Dank gefüllt haben.
Wie viele Menschen mögen in dieser Kirche schon einen Ort der Stille gefunden?
Wie viele Menschen haben in dieser Kirche schon geklagt angesichts des Elends eines Krieges, angesichts einer Not, die sie betroffen hat?
Wie viele Menschen haben dieses Haus Gottes lieb gewonnen?
Wie viele Menschen haben Geborgenheit gefunden in der Weite des Kirchenraumes, abgeschirmt vom Lärm des Verkehrs?
Wie oft wurde Gottes Wort tröstend Menschen zugesprochen, die an diesem Ort ihrer Verstorbenen gedachten oder Mut machend und wegweisend jungen Eltern, die ihre Kinder zur Taufe brachten?
Wie oft baten Ehepaare hier um Gottes Segen für ihren gemeinsamen Lebensweg?

Ja, liebe Brüder und Schwestern, diese Kirche war und ist unser Raum der Geborgenheit, ist Lebensraum vielen Generationen vor uns. Er ist ein wahrhaft von Gottes Wort durchfluteter, ein durchbeteter und geheiligter Raum.

Amen.

Der PREDIGTDIENST wird herausgegeben vom Pfarramt der Kirchengemeinde Sankt Petri Wuppertal.

Wichtiger Hinweis: Es wird hier das Manuskript wiedergegeben. Es gilt jedoch das gesprochene Wort!